

Schweizer LandLiebe

6 / Januar, Februar 2015 / CHF 7.-

Tiere

**Bescherung für
Körnlipicker**



Kochen

**Festliches für
Schlemmer**



Winterpracht





Im Wohnzimmer ist ein Sofa über Eck eingebaut. Auf dem Holzbock wurden früher im Bergell Kastanien geklopft.

St. Peter-Pagig GR

Auf Holz gebaut

Am Fusse des Skigebiets Hochwang liegt ein **Maiensäss**, das besonders von Skifahrern und Wanderern geschätzt wird. Hier wurde ein altes Beizli zum gemütlichen Zuhause.

Text Christine Marie Halter-Oppelt Fotos Agi Simoes

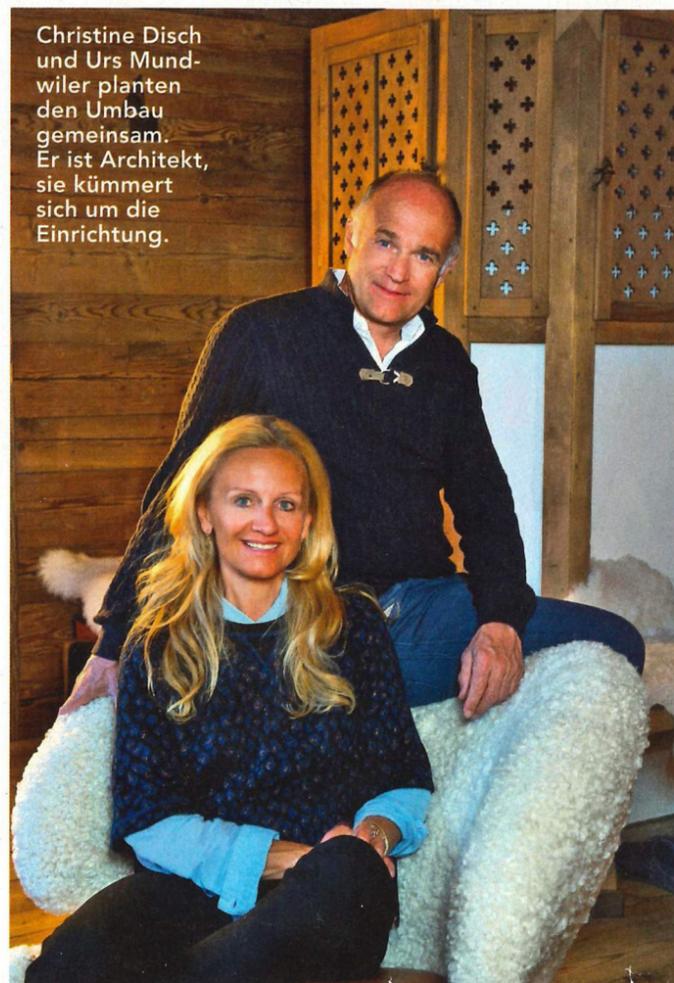


Einladung zu Kaffee und Kuchen: Vom Essplatz aus gibt es freie Sicht auf die Bergwelt rundherum. Tisch und Stabellen wurden vom Schreiner angefertigt.

Die Apéro-Bar an der Talstation Fatschel ist am späten Nachmittag gut gefüllt. Eine Dixieband spielt, und wer nicht gleich von der Piste nach Hause möchte, lässt sich auf einer der Bänke nieder. Das kleine Skigebiet Hochwang liegt oberhalb der Dorfschaft St. Peter-Pagig GR, auf halbem Weg von Chur nach Arosa. Hier gibt es Beschaulichkeit, keine Pistenkilometer. Gerade mal drei Lifte – ein Sessellift, ein Schlepper und ein Übungslift – bringen die Besucher bis auf 2280 Meter Höhe zur Bergstation Goldgruben unter dem Grat des Dängelstöcks. Die einen fahren von hier aus ab, die anderen zieht es auf Fellen weiter nach oben: bis zum Ratoser Stein, durch den Sattel hinüber zum Südhang und wieder hinauf zum Gipfel des Hochwangs. Die anschließende Abfahrt führt durch die Pagiger Bleis zurück ins Skigebiet. Eine Kurztour, die sich bequem an einem Nachmittag bewältigen lässt inklusive Aussicht und Einkehrschwung zum krönenden Abschluss.

EIN ORT MIT VERGANGENHEIT

Manch einer, der hier seine Bögen zieht, besitzt ein Ferienhaus im ehemaligen Maiensäss, das direkt unter der Lifтанlage liegt. Andere kommen



Christine Disch und Urs Mundwiler planten den Umbau gemeinsam. Er ist Architekt, sie kümmert sich um die Einrichtung.



Das Haus trägt viele Jahre auf seiner alten Holzfassade

Von aussen blieb alles beim Alten. Für eine bessere Wärmedämmung wurden das Dach und die Fenster ersetzt.



In der Küche steht ein schwerer Herd von La Cornue. Das Waschbecken ist aus Granit gehauen.

und mieten sich ein. Lange zog auch ein kleines Beizli zahlreiche Touren- und Wandergäste an. Es liegt am Fusse der Siedlung, mit einer grossen, hölzernen Terrasse vor dem Haus, von der aus der Blick über das Schanfigg hinweg bis zum Gipfel des Weisshorns reicht. An der Fassade hängt seit vielen Jahren das mächtige Geweih eines Steinbocks. Würde man vom äusseren Anschein ausgehen, könnte man denken: alles beim Alten. Doch dem ist nicht so. Seit zwei Jahren gehört das Haus einer Familie, die sich in diesen Ort verliebte und den umfassenden Umbau in ein privates Domizil nicht scheute. Selbstverständlich stehen auch heute noch Leute vor der Tür und wollen auf eine Brotzeit eingelassen werden. Dann bietet die neue Hausherrin freundlich ein Glas Wasser an und klärt auf. In ein paar Jahren wird das wohl nicht mehr nötig sein. Die Besichtigung und der Kauf des Hauses gingen an einem Nachmittag im März 2012 vorstatten. «Die Auftragsvergabe für die Planung und Ausführung des Umbaus war ebenso spontan», erzählt Christine Disch, die zusammen mit Urs Mundwiler das Architekturbüro Muwi in Celerina im Engadin führt. «Unsere Bauherren hatten unsere Arbeit im Internet entdeckt. Wir trafen uns einmal und wurden gleich danach mit dem

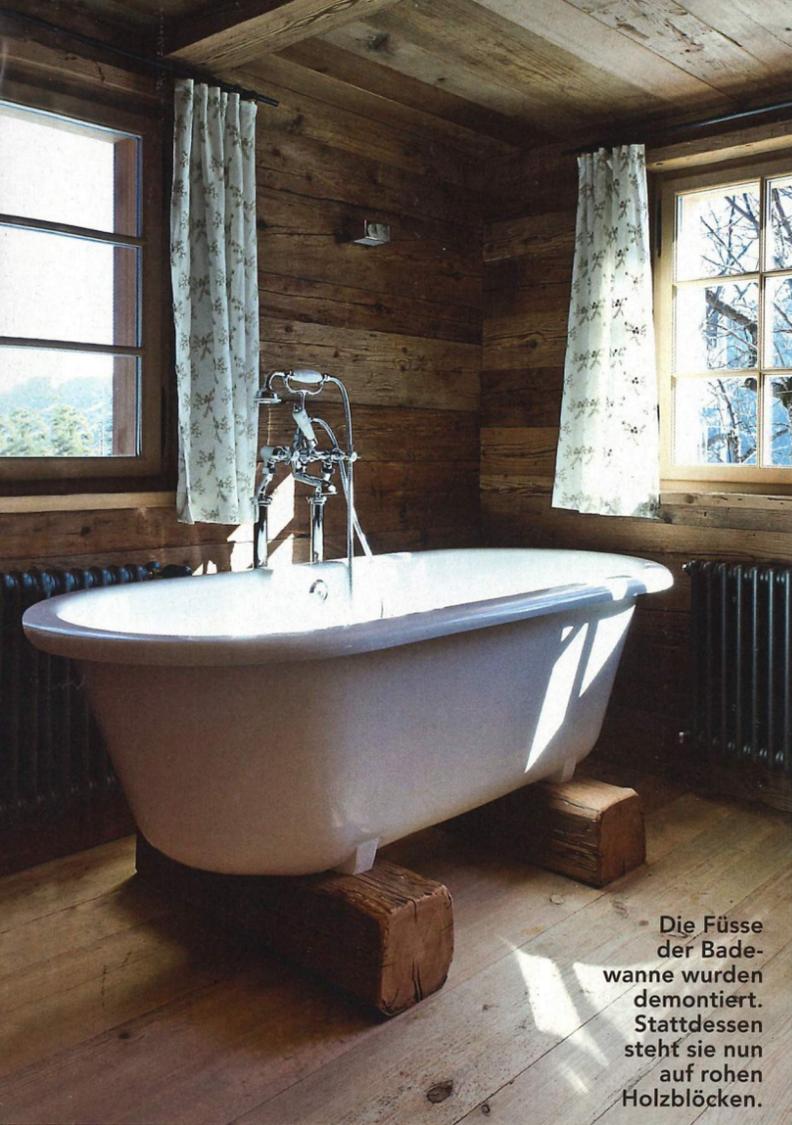


Im Flur im Obergeschoss sorgt ein gusseiserner Ofen für Wärme. Die antike Truhe dient als Aufbewahrungsort.

Alte Elemente wurden bewusst erhalten



Früher führte eine Stiege zur Privatwohnung im ersten Stock. Nun dient der Windfang als Wintergarten.



Die Füße der Badewanne wurden demontiert. Stattdessen steht sie nun auf rohen Holzblöcken.



Eines der Gästeschlafzimmer unter dem Dach. Die rote Bettwäsche wünschte sich die Hausherrin.

Die Schlafzimmer sind klein, aber schmück

Projekt betraut.» Der Grund: ein kühner Plan, nach dem die Familie das Haus im Dezember beziehen wollte, um hier mit Freunden Weihnachten und Silvester zu feiern. Für das Team von Muwi Architektur eine anspruchsvolle Aufgabe. Zusammen besichtigte man das Haus, beurteilte den baulichen Zustand, nahm das Aufmass und erfasste die Elemente, die erhalten bleiben sollten. Schliesslich entschied man sich, nur die Aussenwände stehen zu lassen und im Inneren fast alles zu erneuern. Das hatte den Vorteil, dass der Grundriss den Bedürfnissen einer Feriennutzung angepasst werden konnte. Eine wichtige Massnahme, die Urs Mundwiler seinen Auftraggebern vorschlug, stiess zu Beginn auf wenig Begeisterung. Er hatte vor, das komplette Haus zu unterkellern, um Platz für Wirtschaftsräume, einen Weinkeller und einen Skikeller zu schaffen. Glücklicherweise willigten die Besitzer dann aber doch ein und gewannen gut sechzig Quadratmeter Nutzfläche hinzu. Das war aber erst der Anfang. Die Holzböden, -decken und -wände im ganzen Haus waren in einem solch schlechten Zustand und über die Jahre hinweg mit verschiedenen Farben und Beizen

gestrichen worden, dass sie weichen mussten. Für eine solche Aufgabe arbeitet Muwi mit einem Schreiner zusammen, der sich auf die Restaurierung und Konservierung von antikem Bauholz spezialisiert hat. «Es stammt aus alten Häusern und Scheunen, wird von Schmutz und Parasiten befreit und in einer Wärmekammer behandelt. Dadurch haben wir die Garantie, dass das Material trotz seinem Alter einwandfrei ist», erklärt Christine Disch. Aussen wurden zudem die Fenster und Fensterläden ersetzt. Sie waren die Bezugspunkte, an denen sich die neue Raumaufteilung orientiert.

UNTEN WOHNEN, OBEN SCHLAFEN

Im Erdgeschoss blieb die Struktur im Grossen und Ganzen erhalten. Nach dem Eintreten steht man in einem kleinen Windfang, in dem Schuhe und Jacken deponiert werden können. Hinter einer Tür liegt der offene Wohnbereich. Auf der linken Seite erstreckt sich ein bequemes Sofa von Wand zu Wand. Es wurde auf Mass eingebaut und sollte so bequem sein, dass man darauf sowohl sitzen als auch liegen kann. Der Ofen rechter Hand stammt noch aus der alten Gast-



Kostbare Einzelstücke: Für jedes der Schlafzimmer suchte Christine Disch einen antiken Schrank aus.

www.aerowatch.com

NIGHT & DAY 1942
 Quarzwerk, Swiss Made,
 Tag/Nacht-Anzeige Edelstahlgehäuse,
 Weißes Perlmutterzifferblatt mit acht Diamanten,
 Saphirglas, Wasserdicht bis 50 Meter.
 CHF 650.-

AEROWATCH
 SWISS WATCHES SINCE 1910

*Im Wohnraum gibt es
viele gemütliche Plätze*

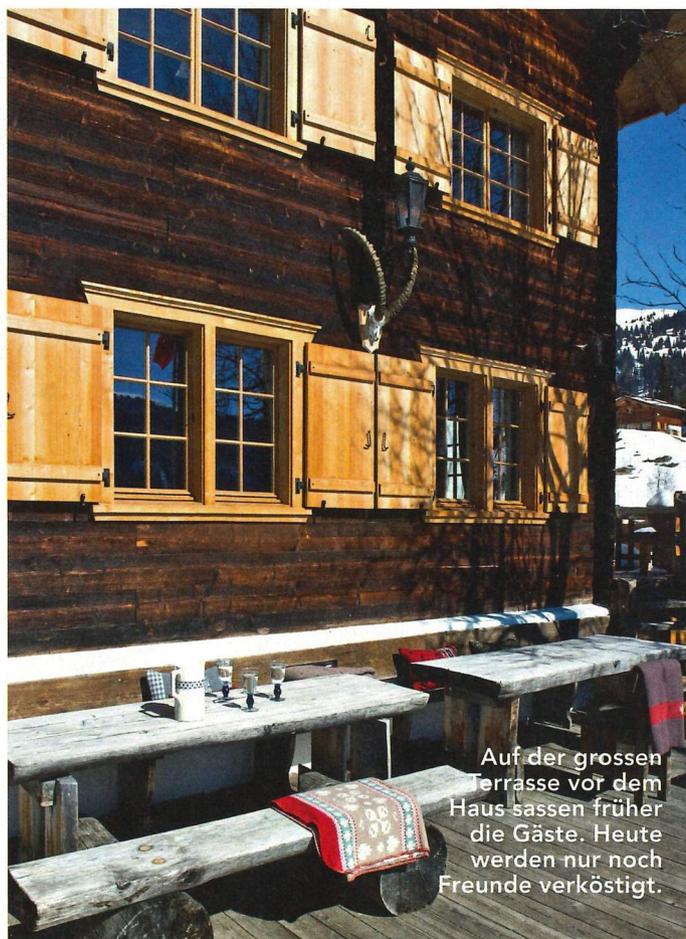


Der Ofen mit Holzeinfassung stand schon in der Gaststube. Die neue Einrichtung passt perfekt dazu.

stube. Die benachbarte Essecke mit Sitzbank, Tisch und Stabellen bietet einen grandiosen Talblick. Gekocht und gebacken wird auf der Bergseite. Die Küche verfügt über einen rustikalen Herd und ein roh gehauenes Granitwaschbecken. Auf den beiden oberen Etagen wurden sechs Schlafzimmer und drei nostalgische Bäder untergebracht. Selbst die grauen Heizkörper sehen aus, als hingen sie schon immer hier. Auch wenn zwei Räume nur mit einfachen Stockbetten ausgestattet sind, der Gemütlichkeit tut dies keinen Abbruch.

ÜBERRASCHUNG GELUNGEN

Kurz vor Weihnachten 2012 verliessen die letzten Handwerker das Haus. Doch noch musste ein Wunsch der Hausherrin erfüllt werden. Sie hatte vor, ihrem Mann zum Geburtstag eine Webcam zu schenken. Christine Disch und Urs Mundwiler überlegten fieberhaft. Da kam ihnen die Idee, diese in einem Vogelhäuschen unterzubringen. Der Techniker meinte zwar, so etwas hätte er bis jetzt noch nie gemacht, montierte den kleinen Kasten aber wie geheißen auf einem Baum vis-à-vis dem Haus. 🌿



Auf der grossen Terrasse vor dem Haus sassen früher die Gäste. Heute werden nur noch Freunde verköstigt.